

Zentrale Versorgung für die ganze Familie

Nürnberger Bereitschaftspraxis in neuen Räumen

Die Bereitschaftspraxis der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) in Nürnberg hat seit Mai eine neue Heimat: Mit der Verlegung der Bereitschaftspraxis vom Keßlerplatz in die modernen Räumlichkeiten des Adcom-Centers in der Nähe des Hauptbahnhofs ging für den Bereitschaftsdienst der KVB nach 40 Jahren eine Ära zu Ende und es begann ein neuer Abschnitt mitten im Herzen der Stadt.

Der Standortwechsel ist ein „bedeutsamer Schritt“ zu einer besseren und zentralen ambulanten Versorgung außerhalb der üblichen Sprechstundenzeiten. „Außerdem schließen wir in unser medizinisches Versorgungsangebot nun auch die Kinder- und Jugendärzte mit ein“, erklärte Dr. Veit Wambach, Regionaler Vorstandsbeauftragter der KVB für Mittelfranken, anlässlich der Eröffnungsveranstaltung Ende April. Er führte weiter aus, die KVB wolle natürlich die Nürnberger Erfolgsgeschichte der Bereitschaftspraxis fortsetzen. Für eine positive Zukunft sei aber ein Wandel notwendig gewesen, der sich nun in dem Umzug manifestiere. „Wir müssen es schaffen, dass alle Fachgruppen kollegial zusammenarbeiten und gemeinsam den Patienten eine qualitativ hochwertige und vor allem umfassende Versorgung anbieten“, so Dr. Wambach weiter. Hierfür sei die neue Bereitschaftspraxis ein bedeutender Mosaikstein. Dass der Umzug in die neuen, modernen Räume auch im laufenden Betrieb so gut und rasch funktioniert habe, sei vor allem Gabriela Stamm, KVB-Expertin für Bereitschaftspraxen, und ihrem engagierten Team zu verdanken gewesen. Der Umzug kam in der Tat zum richtigen Zeitpunkt, so der KVB-Vorstandsvize Rudi Bittner im Rahmen einer Pressekonferenz: „Mich freut ganz besonders, dass wir den Umzug rechtzeitig vor der Fußball-Weltmeisterschaft abgeschlossen haben und den Gästen aus der ganzen Welt im Bedarfsfall einen hervorragenden medizinischen Service bieten können!“

In insgesamt elf Behandlungszimmern werden die Menschen versorgt. Die Räume der Bereitschaftspraxis sind mit Röntgenanlage, Sonographie, EKG, CTG, einem Labor sowie einem Infusionsraum modern ausgestattet. Auf über 600 Quadratmetern sind 18 Mitarbeiterinnen beschäftigt, die die Hausärzte, Kinder- und Jugendärzte sowie die fachärztliche Behandlung durch Chirurgen, Orthopäden und Frauenärzte unterstützen. Mit der



Blumen für den gelungen Start: Gabriele Jochum, Gabriela Stamm, Bereichsleiterin Sabine Steinlechner und Karolina Müller (v. li.).

neuen Bereitschaftspraxis bietet die KVB eine „Versorgung für die ganze Familie“, urteilte Dr. Gabriel Schmidt, erster stellvertretender Vorstandsvorsitzender der KVB. In ganz Bayern könne die KVB auf eine jahrzehntelange Erfolgsgeschichte der Bereitschaftspraxen verweisen. Allein im vergangenen Jahr haben mehr als 160 000 Menschen die sechs KVB-Bereitschaftspraxen im Freistaat in Anspruch genommen. Für Nürnberg rechnet Schmidt mit rund 35 000 Fällen pro Jahr, allein 10 000 davon im Bereich der Kinder- und Jugendärzte. Es wird auch eine fachübergreifende Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Arztgruppen aus dem haus- und fachärztlichen Bereich geben. „Für die Patienten bedeutet das: Sie können in den Sprechstundenden Zeiten in eine Praxis gehen, in der Röntgen-, Ultraschall- oder EKG-Geräte zur Verfügung stehen. So eine Ausstattung kann der Arzt beim Hausbesuch natürlich nicht bieten.“ Ebenso schätzten die niedergelassenen Ärzte die kurzen Wege, die sie noch aus den Zeiten der Klinik kennen würden. Eine schnelle Absprache mit Kollegen sei jetzt wieder möglich. „Diese Form der kollegialen Zusammenarbeit zeichnet auch die weiteren fünf KVB-Bereitschaftspraxen in Bayern aus“, so Dr. Schmidt.

Die kollegiale Zusammenarbeit wollte Klaus Wambach, Vorstand des Nürnberger Klinikums, dann noch umfassender verstanden haben, nämlich auch in einer Kooperation zwischen ambulantem und stationärem Sektor. Wambach nahm in Vertretung des Nürnberger Oberbürgermeisters an der Eröffnungsveranstaltung teil und überbrachte die Grüße



Klinikums-Vorstand Klaus Wambach plädierte für die Kooperation von ambulantem und stationärem Bereich.

und Glückwünsche der Stadt. Er zeigte sich zuversichtlich, dass es auch zukünftig zu einer sehr guten Zusammenarbeit zwischen den niedergelassenen Ärzten und den städtischen sowie kommunalen Krankenhäusern kommen werde. Der Schulterschluss sei umso wichtiger, da im Gesundheitswesen immer mehr Gewinn orientierte Unternehmen Einfluss und Marktanteile eroberten.

Volker Heiliger (KVB)